

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069772

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis 1780. über das Evangelium Am Tage Johannis des
Täufers. Luc. 1, 57 - 80.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

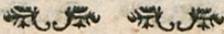
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195848)



Am 5. Sonnt. nach Trinitatis 1780.

über das Evangelium

Am Tage Johannis des Täufers.

Luc. 1, 57-80.

Zingang: Lobgesänge auf Gott, seine väterlichen Gesinnungen und grossen Wohlthaten gegen die Menschen, wenn sie im dringenden Gefühl des hohen Werths der göttlichen Gnade verfertigt worden, sind ein grosser Schatz für die christliche Kirche. Uns sind sie es aber nur erst dann, wenn wir sie auch recht zu schätzen wissen, denn daß sie es ausserdem niemand sind, bedarf keines Beweises. Man sollte denn nun freylich wohl glauben, daß, jemehr ein jeder übers Haupt Geschmack an den Schönheiten der Dichtkunst finde, und Werke des menschlichen Wises nach den Regeln der Kunst beurtheilen gelernt habe, desto mehr für ihn auch geistliche Gesänge einen Werth haben müßten. Und es fehlt in der That nicht an solchen Personen in unsern Tagen, die mit viel Einsicht die Schönheit eines guten Liedes zu bewundern wissen, die es andern anpreisen, und als ein Werk menschlicher Kunst oft ganz ins Gedächtniß fassen. Aber so hinreichend auch dis bey andern Werken menschlicher Kunst ist, so wenig geschieht doch damit dem Werthe eines Lobgesanges auf Gott genüge. Die Absicht geistlicher Lieder ist die Beförderung einer heiligen Erhebung des Herzens zu Gott, wo sie diese nicht bey uns wirken können, sind sie uns unnütze. Aber nur dann erst haben sie auf uns die rechte Kraft, wenn wir sie mit einem solchen Herzen durchdenken, und uns zueignen, das dem würdigen Verfasser des Liedes an heiligen Gesinnungen ähnlich, und der Freude an Gott, die er bey Verfertigung des Gesanges empfunden, fähig ist, ausserdem ist sein Lied uns eine wahre Beschämung, verstünden wir es übrigens gleich noch so gut, nach den Regeln der Kunst dasselbe zu beurtheilen.

Senff.

Do

Vors.

von de
von de
Sir. 6, 5
de, Sit
Dit nach
hnt läst
elohann
ollicher
so we
hen, doch
unterung
unermü
n guten
eltung
ist, von
7.
schenll
ende No
che Zusat
n. 12, 19
ieder die
als the
cht lang
n weisen
ng aus
en wird
noch um
ad dann
shafte
iche D
ttes nur
genVer
e Fällen
rbstet er
it G
e.
n 16.

Vortrag: Die Theilnehmung christlicher Herzen am Lobgesange Zacharia.

I. An seinen Lobpreisungen der göttlichen Gnade in Christo.

1. Innige Freude muß es uns nothwendig erwecken, daß Gott durch Zachariam, mithin mehr als dreßsig Jahre vorher, ehe Jesus sein Lehramt in eigener Person antrat, schon so einen deutlichen Unterricht von der Beschaffenheit des messianischen Amtes Jesu geben ließ, der von den Vorstellungen, die die damaligen Schriftgelehrten dem Volke von dem zukünftigen Messias machten, nicht wenig unterschieden war. Denn Zacharias rühmt nicht nur die Erscheinung des Messias als ein Werk der herzlichen Barmherzigkeit Gottes L. v. 78. die sich das tiefe Elend seines Volks haben jammern lassen, v. 79. und als einen Beweis seiner unbetrügliehen Wahrhaftigkeit, die nach Verfluß mehrerer Jahrtausende noch an den Bund mit Abraham und mit den übrigen heiligen Stammvätern seines Volks gedächte, und alle die Worte aufs genaueste in Erfüllung brächte, die durch die Propheten so lange Zeiten vorher zugesagt waren, v. 70:73. sondern er sagt auch deutlich, daß das Heil, zu dessen Erkenntniß Johannes das Volk vorbereiten sollte, in Vergebung ihrer Sünden bestehe, und in Richtung ihrer Füße auf den Weg des Friedens, d. i. in Bearbeitung ihrer Herzen zur Heiligung, v. 77. 79. mithin die Errettung aus der Hand ihrer Feinde für keine bloß leibliche Erlösung zu halten sey. So suchte denn Gott schon damals sein Volk zur bessern Erkenntniß seines Heils vorzubereiten, wie es denn sehr wahrscheinlich ist, daß dieser aus Antriebe des Geistes Gottes ausgesprochene Lobgesang Zacharia, gleich als ein geistreiches Lobgesängen, in Abschrift sey in den folgenden Jahren zum Unterrichte und Troste derer, die auf den Messias hoffen, aufbewahrt worden, bis ihn Lucas seiner evangelischen Geschichte nachher einverleibt hat.

2. Von ganzem Herzen müssen wir aber auch selbst an dem Horn des Heils, L. v. 69. d. i. an dem Erlöser

von
nich
fin
ste
den
ma
rer
ret
nu
Pr
E
mu
wi
ker
tet
te
we
sic
Ja
ch
m
so
in
de
ser

II
I. M
de
le
ei
E
F
u
d
E
n
f

von dem das Wort gilt: wer an ihn gläubt, soll nicht zu schanden werden, Röm. 10, 11. unsere Freude finden lernen. Wie tief lägen wir nicht auch in Finsterniß der Unwissenheit und allen daher entspringenden unzählbaren Elende und Verderben, wenn Er nicht unser Licht worden wäre. Wie unendlich theurer muß uns auch nun die durch ihn versprochene Errettung seyn aus der Hand unserer Feinde, da wir nun weit genauer, als damals Zacharias, den hohen Preis wissen, um den er uns losgekauft hat aus der Sklaverey der Sünden. Und um wie viel grösser muß nun die göttliche Barmherzigkeit in Christo seyn, da wir sie nicht mehr auf sein damaliges Volk einschränken, sondern über alle Völker des Erdbodens ausgebreitet sehen, und auch uns zu seinem Volke zählen können, wenn wir an Jesum glauben, Eph. 2, 13: 18. Gottes Gnadungen in Zueignung dieser Gnade ändert sich ja eben so wenig noch jetzt, nach Verlauf vieler Jahrhunderte, als sie sich von Abrahams bis auf Zacharia Zeiten hätte verändern können. Diese Freude muß uns über die wichtigsten irdischen Güter gehen, so wie auch Zacharias selbst das erwünschte Glück, im Alter noch einen Sohn zu haben, über der Freude an der Sendung des Messias fast ganz zu vergessen schien.

II. An seiner Freude über den von Gott vorgeschriebenen Weg, zu dieser Gnade zu gelangen.

- I. Nicht durch Opfer und andere äusserliche Ceremonien, denen die damals gewöhnliche Lehrart der Schriftgelehrten eine so grosse Kraft zuschrieb, sondern durch einen Dienst Gottes in Heiligkeit, d. i. in gänzlicher Entwöhnung von allen Sünden, und in Gerechtigkeit, in williger Ausübung derjenigen Pflichten, die uns zu Erweisung der Nächstenliebe und zur Beförderung der Ehre Gottes obliegen, sagt Zacharias, L. 75. daß wir Gott gefällig werden. Und dieser Dienst Gottes soll in unserm ganzem Leben ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, so daß alles unser Thun in diesen Gesinnungen geschehe, und dieselbe un-



unser Lebelang fortdaure, ja mit jedem neuen Tage immer mehr in uns befestigt werde. Dis ist nun zwar gerade das unangenehmste, was sich der verderbte Mensch nur denken kan, und die Ursache, warum das grosse Heil von so vielen nicht geachtet wird, das uns Gott in Jesu anbietet, aber desto mehr

2. freuen sich wahre Christen, daß mit der Theilnehmung an der Erlösung Jesu eben solche Besserung nach Gottes festgesetzter Ordnung verbunden seyn muß. Denn Gott hat ja die Ordnung blos um deswillen festgesetzt, weil wir sonst an seinen himmlischen Seligkeiten unmöglich Theil nehmen können, mithin offenbar uns zu gure, und so viel es auch Kampf zuvor fastet, ehe man Gott dienen lernet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm g-fällig ist, so ist es doch unleugbar ein weit seligerer Zustand, nur das zu thun, was man für recht und gur erkent, als ein Sklave seiner sündlichen Begierden zu seyn; es ist wahre Seligkeit, ohne Furche Gott dienen zu können dem treuen Vater, L. v. 74. aus kindlicher Willigkeit und in dem süßen Bewußtseyn seines väterlichen Wohlgefallens, Röm. 8, 15.

Anwendung: Zugeben, daß Zacharias seinen herrlichen Lobgesang auf Antrieb des Geistes Gottes gesprochen, und doch nicht auf die beschriebene Art an dem Inhalte desselben Theil nehmen, das heist auf eine unverantwortliche Art mit dem Werke des Geistes Gottes umgehen. Was hilft da alles zustimmen des Mundes in die herrlichsten Loblieder auf das Erlösungswerk Jesu? Wie würdig macht uns das gegen die beschriebene Theilnehmung unsers Herzens der Freude an ewigen Lobe Gottes und des Heilandes, zu der Zacharias vor uns eingegangen ist.

Lieder:

vor der Pred. Num. 73. Ach seht was ich für Rechte,
nach der Pred. - 87. v. 2. Ich danke dir, daß du ic.
bey der Comm. : 339. Gott sey Lob! der Tag ist ic.